

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!
Und lannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: C. Kossstraße 26 bei S. Dey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.
Redakteur: Hugo Polke, C. Kossstraße 26.

Nr. 3.

Berlin, den 18. Januar 1878.

Fünfter Jahrgang.

Zur Beachtung.

Unter Bezugnahme auf das unten stehende Generalraths-Protokoll theile ich hierdurch mit, daß ich vom 1. Februar d. J. ab die Redaktion der „Ameise“ übernehme und ersuche ich deshalb, alle bez. Zuschriften vom 24. d. M. ab nur an meine Adresse zu senden.

Georg Leub,
Berlin N.W., Stromstr. 48

Amthlicher Theil des Generalraths.

Protokollauszug der 25. ord. Sitzung vom 6. Januar 1878.

Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Besprechung über das Organ, 3) Kommissionsberichte und Berathung in Sachen der Statistik, 4) Rassenberichte pro. Dezember, 5) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Entschuldigt fehlen die Herren Schnepf und Schmidt II, unentschuldigt Hr. Werner. Von den Revisoren sind die Herren Fette und Münchow anwesend. Das Protokoll der 24. Sitzung wird genehmigt und dann in Punkt 1 der T.-L. eingetreten.

Betreffs der in der 23. ord. Sitzung verhandelten Rechtschutzsache des Mitgliedes M. von Sophienau wird von dort zur näheren Erläuterung mitgetheilt, daß M. wegen der betr. Beschuldigung bereits im Sommer vergangenen Jahres gegen den Verleider Klagebar vorgegangen sei, da dieser sich zu dem Sühneversuch nicht gestellt hatte, weil er jedenfalls glaubte, M. werde wegen Mittellosigkeit die Klage nicht erheben können. Da dies dennoch geschah, benutzte er aus Rache gegen M. wegen Hausfriedensbruch, da M. an dem Abende, wo die betr. Verleumdung von dem Verleider ausgesprochen wurde, in dessen Wohnung gegangen war, um sich zu rechtfertigen. M. nahm sich in dieser für ihn gefährlichen Lage einen Rechtsanwalt an, und war es nur der Hilfe dessen, der die Denunziation als einen Akt der Rache charakterisirte, zu verdanken, daß M. freigesprochen und der Gegner desselben kostenpflichtig abgewiesen wurde. Die Verleumdungssache M.'s schwebt jetzt noch, da die erst eingereichte Klage wegen Formmängel zurückgewiesen werden mußte, und führt der Rechtsanwalt M.'s dessen Sache weiter. Die aus der ersten Sache dem M. entstandene Kosten betragen 18 M., um deren Bewilligung jetzt nachgesucht wird. Die Bewilligung wird nach kurzer Debatte vom Gen.-Rath beschlossen. — Eine im Weiteren gestellte Anfrage von Sophienau betr. Anzeige der Abhaltung der Vereins-Versammlungen, welche vom Ortsvorsteher in Sophienau verlangt wird, soll gemäß § 3 des Vereinsgesetzes vom 11. 3. 1850 dahin beantwortet werden, daß sich gegen das Verlangen des Ortsvorstehers nichts werde thun lassen. Man möge jedoch, um stetig wiederholten Anmeldeungen aus dem Wege zu gehen, von der Bestimmung des obigen § Gebrauch machen, wonach Versammlungen, welche an einem bestimmten Tage (S. S. jeden Montag oder Dienstag u. nach dem 1. oder 15. des Monats) und in einem bestimmten Lokale stattfinden, nur ein für alle Mal angemeldet zu werden brauchen. — Das Mitglied Grätsche, welches am 19. Dezember v. J. nach Rußland abgereist ist, theilt mit, daß am 25. Dezbr. seine Ankunft in Gorodok erfolgt sei. Die Arbeits- bez. Lebens-

verhältnisse dort schilbert Gr. keineswegs als günstig. Es sei dort Alles außer- gewöhnlich theuer, die Arbeitspreise nicht höher als hier in Deutschland und obenein herrsche noch Mangel, auch Defekt existire. Nach der von Gr. aufgestellten Abrechnung betragen die Kosten seiner Reise ohngefähr 8 M. mehr als er beim Eintritt aus der Gewerksvereinskasse erhalten hatte. Er bittet ihm diese noch zu bewilligen und das Geld mit seiner Unerstattung, die er noch vom 15. Dezbr. ab zu fordern habe, an seine Frau zu senden. Die Bewilligung der Unterstützung wird abgelehnt, da Gr. seiner eigenen Angabe nach 250 Meilen gereist ist und dafür bereits 75 M., also die statutarische Reiseunterstützung, empfangen hat. Betreffs der von Gr. noch zu fordernden Unterstützung wird der Hauptkassirer die Prüfung vornehmen und darnach die Sache regeln. — Das Mitglied Gacke von Königszelt, welches nach Blanken- ha in machen wollte, hat davon Abstand genommen, weil ihm dort keine sichere Existenz geboten wäre und war alsdann Willens, nach Rußland zu machen. S. machte denn auch am 25. Dezbr. nach Rußland ab, bekam jedoch in Bres- lau, wo er einen mehrstündigen Aufenthalt hatte, auf der dortigen neuen Steingutfabrik Arbeit und blieb dort. Das Reisegeld stellte er Hrn. Wahl- stab zu, jedoch fehlte daran ein geringer Betrag. Der Hauptkassirer hat An- weisung erteilt, daß ihm dieser zu Unrecht abgezogene Betrag wieder in An- rechnung gebracht werde. — Nach Mittheilung des Hrn. Wahlstab ist das Mitglied Sieber, welches mit Genehmigung des Generalraths nach Kamniz bei Patschkau von Königszelt aus übergestedt ist, unpünktlich in der Ein- sendung der Quittungen über die empfangene Unterstützung. Der Gen.-Rath beschließt deshalb, Hrn. S. zur regelmäßigen Einwendung der Quittung auf- zufordern; ist bis zum Fälligkeitstermine der nächsten Rate die Quittung über die vorhergehende noch nicht eingelaufen, so hat S. das Anrecht auf diese nächste Unterstützungsrunde dem Beschlusse des Gen.-Raths gemäß verwirkt. Nach weiterer Mittheilung des Hrn. Wahlstab hat Sieber die Absicht nach Rußland zu machen. Der Generalrath lehnt es jedoch in Rücksicht auf die Schilderung der Verhältnisse dort seitens Grätsche und in Rücksicht auf andere dem gleiche Nachrichten ab, das Reisegeld nach Rußland für S. zu bewilligen, da es nach dem schwer zu verantworten wäre, würde der Generalrath noch die Hand dazu bieten, Mitglieder nach Rußland zu senden. Von verschiedenen, in den Briefen des Hrn. Wahlstab enthaltenen Mittheilungen über die Verhält- nisse der Königszelter Kollegen, sowie davon, daß er (W.) selbst in nächster Zeit eine Restauration zu übernehmen und einen Handel mit guten Büchern anzufangen gedenke, nimmt der Generalrath Kenntniß. — Hr. Hansen aus Bernburg theilt dem Hauptkassirer mit, daß er in diesem Monat bez. Ab- zahlung seiner Schuld an den Gewerksverein seiner Verpflichtung nicht nachkom- men könne, da er gegenwärtig ohne Arbeit sei. Der Hauptkassirer hat S. ge- schrieben, daß er betreffs der Wahrheit seiner Angaben Erkundigungen einzie- hen werde. — In Kahlau sind Differenzen zwischen der Prinzipalität und dem Dreherpersonal entstanden, die sich auf angekünndigten Lohnabzug und auf die Einführung einer, der in derselben festgesetzten hohen Strafen wegen vollstän- dig unannehmbaren, Fabrikordnung beziehen. Der Generalrath beschließt, zur Herbeiführung eines wenn irgend möglich gütlichen Ausgleichs, ein Mitglied aus seiner Mitte dorthin zu senden, welches durch Verhandlungen mit dem Prinzipal und den Drehern die Sache zu regeln haben soll, und wird dazu der Hauptkassirer bestimmt. Punkt 1 ist damit erledigt.

Es folgt Punkt 2 der T.-L., wobei der Hauptkassirer mittheilt, daß er es für nothwendig gehalten habe, diesen Punkt zu besprechen, indem unser Organ jetzt so beschaffen sei, daß es nicht weiter so fortgehen könne. Selbst die Versammlungsberichte der Vereine kämen nur spärlich ein, trotz der statu-

tarischen Bestimmungen. Er sei der Ansicht, daß man in diesen Punkten energisch Abhilfe fordern müsse, oder wir würden schließlich dahin gedrängt, den Weiterbestand des Organs von einer allgemeinen Mitgliederabstimmung abhängig zu machen. — Hr. Polke, der zu dieser Sitzung in Rücksicht auf den zur Verhandlung stehenden Punkt eingeladen worden ist, weist darauf hin, daß, was allerdings zu bedauern sei, unserem Blatte bezüglich reger Mitarbeiterschaft sowohl die Unterstützung bei den Mitgliedern als auch sonst fehle. Er wäre dafür, daß man innerhalb einer bestimmten Frist die Mitglieder zur regeren Theilnahme auffordere. Man möge jedoch auch den von ihm bereits einmal vorgeschlagenen Weg beschreiten, an die Prinzipale ein Zirkular zu versenden, in welchem ihnen offerirt wird, die „Ameise“ zur kostenfreien Insertion der bei ihnen offenstehenden Arbeitsplätze zu benutzen und sie sonst auch ersucht werden, dem Blatte, sowie unserer Organisation ihre Unterstützung zuzuwenden. — Hr. Voigt klagt über die Theilnahmelosigkeit einiger Mitglieder seines D.-V. dem Blatte gegenüber. Nachdem die zur Verhandlung stehende Frage noch in längerer Debatte ventilirt ist, endet dieselbe damit, daß der Generalrath beschließt, an die Mitglieder einen energischen Aufruf zur regeren Theilnahme zu erlassen und von dem Verlauf der Sache innerhalb der Zeit bis zum 1. Juli die weitere Entscheidung abhängig zu machen, wie es mit dem Fortbestand des Blattes ferner zu halten sei. Der Antrag des Hrn. Polke betreffs des an die Prinzipale zu versendenden Zirkulars wird angenommen. Außerdem wird auf den Wunsch des bisherigen Redakteurs der „Ameise“, Hrn. Polke, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß es, wie er glaube, empfehlenswerther sei, wenn ein Fachmann die Redaktion führe, die Redaktion der „Ameise“ vom 1. Februar d. J. ab dem Hauptchriftführer Lenz II. übertragen.

Punkt 3 der L.-D. wird in Rücksicht darauf, daß die Zeit bereits vorgeschritten und noch verschiedene unaufschiebbare Gegenstände zu erledigen sind, von der Berathung abgelehrt.

Bei Punkt 4 betragen die Einnahmen in der Generalrathskasse im Monat Dezember 764 Mk. 16 Pf., die Ausgaben 531 Mk. 63 Pf. Bestand am 1. Januar 1878 in der Hauptkasse 636 Mk. 53 Pf., in den Ortskassen 138 Mk. 24 Pf. Zahl der Ortsvereine 28. Mitgliederzahl 1009. In der alten Krankenkasse betragen die Einnahmen 162 Mk. 5 Pf., die Ausgaben. — Bestand am 1. Januar 1878 6727 Mk. 5 Pf.

Betreffs der für unsere weiblichen Sterbekassenmitglieder an die Verbands-Frauensterbekasse zu leistenden Einzahlungen berichtet der Hauptkassirer, daß insgesammt von uns 196 Mk. 40 Pf. zu zahlen seien. Nach den Mittheilungen, die der Hauptkassirer weiter macht, haben die größeren Gewerksvereine den Beitritt zur Verbands-Frauensterbekasse abgelehnt, so daß nur die kleineren Gewerksvereine blieben. Der Hauptkassirer stellt deshalb in Rücksicht auf die etwaigen Kosten der Errichtung der Vorsicht halber den Antrag, daß „erst sobald mehrere Gewerksvereine ihren Beitritt zur Verbands-Frauensterbekasse durch Zahlung der Einstandsgelder erklärt haben, der Hauptkassirer ebenfalls mit der Zahlung beauftragt sei“ und wird dieser Antrag vom Generalrath angenommen.

Hrn. Polke wird hierauf in Rücksicht auf sein rheumatisches Leiden gestattet, bei der zum 12. d. M. angelegten Reise nach Althaldensleben die 2. Wagenklasse statt der 3. benutzen zu dürfen.

Nachdem alsdann noch 5 Mitglieder, welche dem durch die Bemühungen des Hrn. Reichen in Breslau neugegründeten Ortsverein beigetreten sind, aufgenommen worden, wird die Sitzung um 1 1/4 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Generalrath.

Gust. Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptchriftführer.

17. ord. Vorstandssitzung der Krankenkasse, eingeschriebene Pültskasse, vom 6. Januar 1878.

L. D.: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Beschlußfassung über die Bestimmungen betreffs Deponirung von Werthpapieren, 3) Kassenbericht pro Dezember, 4) Genehmigung örtlicher Vorstandsmitglieder für 1878, 5) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 1 1/4 Uhr eröffnet. Es fehlen entschuldigt die Herren Schaepe und Schmidt II, unentschuldigt Hr. Werner. Das Protokoll der 16. Sitzung wird verlesen und genehmigt und dann in die L.-D. eingetragen.

Die zu Punkt zur Verhandlung gelangende Sache wird wegen noch zu veranlassenden Erhebungen bis zur nächsten Sitzung vertagt.

In Punkt 2 beschließt der Vorstand, die in Nr. 52 der „Ameise“ von 1875 enthaltenen Bestimmungen über die Deponirung von Effekten“ die auch für unseren Gewerksverein in Kraft stehen, ohne weitere Änderungen zu akzeptiren.

Bei Punkt 3 der L.-D. betragen die Einnahmen im Monat Dezbr. 610 Mk. 41 Pf., die Ausgaben 456 Mk. 73 Pf. Bestand am 1. Januar 1878 1365 Mk. 68 Pf., in den örtlichen Verwaltungsstellen 1436 Mk. 61 Pf. Zahl der örtlichen Verwaltungsstellen 28. Mitgliederzahl 933.

Es folgt Punkt 4 der L.-D. und werden dazu als örtliche Vorstandsmitglieder genehmigt von Fürstberg: H. Kollig, Vors.; G. Nagel, Kass.; L. Lütkebach, A. Kollig, Beis.; G. Poppe, B. Freiß, Revis.; L. Schröder, G. Reikmann, J. Regel, Krankenkass.; Schramberg: Ignaz Duffner, Vors.; Ferd. Grawhammer, Kass.; Ferd. Roth, Theod. Winter, Beis.; Hubert Korf, Jos. Gies, Revis.; Karl Braun, David Bauer, Krankenkass.; Sophienau: Al. Kern, Kass.; Leopold Scholz, Kass.; Ad. Dahmel, Beis.; Wilh. Barth, Revis.; Karl Katschardt, Krankenkass.; Dresden-Altpfad: Ad. Hüter, Vors.; Theod. Schöber, Kass.; Emil Dackel, Revis.; Rudolfsadt: Jos. Schiedler, Kass.; Leopold Böhler, Kass.; Franz Reiber, Gust. Kraft, Otto Bauer, Beis.; Ad. Reiter, Gust. Berger, Fr. Rauch, Revis.; Ropenhagen: J. Latten, Kass.; Ad. Werner, Kass.; Gledel, L. Seifert, Revis.; J. Lehmann, Kass.; Reichenau: Franz Gump, Kass.; Emil Gule, Kass.; Ad. Gerlach, Kass.; Emil Johnson, Revis. und Krankenkass.; Altmasser: Fr. Schick, Kass.; Reichenau: A. Pöhl, Revis.; Krüger, Revis. und Vogel, Beis.; Gust. Reib, und Hüter, Revis.; Schillerbach: Joh. Engel, Kass.; Louis Koch, Kass.; Ad. Lehner, Beis.; G. F. Kern und J. Hüter, Revis.; Königsdorf: Fr. Jos. Reib, Kass.; Al. Hoffmann, Kass.; Gumb. Köster, Herr. Hill, Beis.; Ad. Jungler, Gust. Jung, Revis.; Getha: Franz Albrecht, Kass.; Elmsdorf: Johannes, Kass.; Emil Dackel, Revis.; Blankenburg: Fr. Hill, Kass.;

Jak. Gözler, Kass.; Fr. Erb, Beis.; Biese, Revis.; Wilh. Vogel, Ferd. Wiegand, Krankenkass.; Moabit: A. Münchow, Vors.; Fr. Fette, Kass.; B. Kleinert, Bungere, Beis.; G. Sommerer, L. Redder, Revis.; W. Reichert, Lange, Krankenkass.; Neuhaldensleben: E. Schulze, Vors.; C. Mertens, Kass.; F. Modig, Beis.; W. Brauns, Revis.; Althaldensleben: W. Schulze, Vors.; G. Bolms, Kass.; Fr. Kannenberg, J. Leitner, Beis.; A. Zander, Fr. Wederoth, Revis.; Fr. Richter II, Krankenkass.; Charlottenburg: A. Bolduan, Vors.; Ad. Krause, Kass.; Al. Schmidt, Revis.; Neust.-Magdeburg: C. Schlee, Vors.; L. Levit, Kass.; L. Lehmann, Beis. L. Ewald, G. Scholze, Revis.; Berlin: Herm. Funke, Vors.; C. Schilde, Kass.; Aug. Pollner, Revisor. Von Buchau wird als der noch fehlende Revisor Hr. Aug. Wagner genehmigt. von Schmiedefeld ist zu berichten, daß die Herren Herm. Wittbauer und Ferd. Wagner Besitzer und die Herren Fr. Fischer, Aug. Schmidt, Chr. Günther Revisoren sind.

Nachdem alsdann noch 5 von der neu gegründeten örtlichen Verwaltungsstelle Breslau vorgeschlagene Mitglieder aufgenommen sind, schließt die Sitzung um 2 1/4 Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Vorstand.

Gust. Lenz, Vorsteher.

Georg Lenz, Schriftführer.

Arbeitschulen für Kinder.

Unter den vielen Fragen der sozialen Frage spielt die Kinderarbeit eine nicht unwesentliche Rolle. In dem Kampfe für völlige Beseitigung derselben herrscht so ziemlich Einmüthigkeit und allgemeine Uebereinstimmung. — Widerpart hält hauptsächlich nur eine Anzahl Industrieller, welche in Kinderarbeit ihren eigenen Vortheil finden, und unter dem Vorwande, daß ihre Industrie ohne dieselbe zu Grunde gehen müsse, die Rücksicht auf diese ihnen erwachsenden und ihren Heutel füllenden Vortheile allen humanen, sanitären und sittlichen Rücksichten voraussetzen. Unsere Leser sind ja mit diesem Stoff zur Genüge vertraut.

Heute wollen auch wir uns einmal für Kinderarbeit einlegen — freilich für eine ganz andre Art, als die oben bezeichnete. Die letztere, an der viele der Herren Industriellen mit so großer Fähigkeit festhalten, ist eine Erwerbarbeit im Dienste Anderer; sie ist eine Ausbeutung der billigen Kinderkraft zu Gunsten der Unternehmer, welche aus derselben den größten Gewinn ziehen; zwar verdienen dadurch diese Kinder schon bei Zeiten und deren Eltern erwächst dadurch eine kleine Zubähe — aber, abgesehen davon, daß den Hauptnutzen die Unternehmer ziehen, werden dafür auch die Kinder in den meisten Fällen körperlich, geistig und sittlich zu Grunde gerichtet und damit diese selbst und die ganze kommende Generation empfindlich geschädigt. Es ist eine Arbeit, bei der die Unternehmer wohl ihre Rechnung finden, die Kinder und deren Familien aber, ja die Gesamtheit den schwersten Schaden davon trägt.

Anders steht es mit derjenigen Kinderarbeit, von welcher wir heute sprechen wollen. Hier handelt es sich nicht um die Arbeit von Kindern um Geld und Erwerb im Dienste Anderer, sondern um ein Arbeiten gewissermaßen im Spielen, um ein Arbeiten zum eignen Vergnügen der Arbeitenden, ja eigentlich nur um ein Arbeiten lernen. Wir wollen hier von einer Kinderarbeit sprechen, wo die Kinder nur im eignen Interesse und ohne besondere körperliche Anstrengung arbeiten, um sich schon zeitig mechanische Handfertigkeiten zu erwerben, um Lust und Verständnis für handwerkliche Thätigkeit zu gewinnen und sich fast spielend eine Grundlage zu bilden für den Ernst des Lebens, für den künftigen Beruf, ohne allen körperlichen Nachtheil, und unter Anregung und Förderung der geistigen Kräfte und der Sittlichkeit. Es handelt sich also um eine Kinderarbeit, aus der sowohl den Kindern als auch zugleich der Gesamtheit der größte Nutzen ersprechen muß, ohne daß damit irgend welche Schädigung verbunden wäre.

Wir meinen die Kinderarbeit in den sogenannten Arbeitsschulen für Kinder, wie deren eine, und zwar die erste in Deutschland, in den letzten Tagen hier in Berlin ins Leben gerufen worden ist, wie sie aber in Dänemark und Schweden schon längst bestehen und bereits eine große Ausdehnung gewonnen und sich von segensreicher Wirkung gezeigt haben, Arbeitsschulen nach dem System von Claussen-Kaas.

Wir glauben über das Wesen dieser Schulen die beste Aufklärung zu geben, wenn wir hier aus der Erinnerung einige Mittheilungen aus einem Vortrage bringen, welchen der Begründer des Systems vor etwa 1 1/2 Jahren auf Veranlassung des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen und des Vereins für häuslichen Gewerksleiß im großen Berliner Handwerkerverein gehalten hat.

Herr von Claussen-Kaas war ursprünglich Rittmeister im dänischen Heere. Besondere Umstände nöthigten ihn, den Dienst zu quittiren, und sich der Verwirthschaftung seines Gutes hinzugeben.

geben. Hier in der Abgeschlossenheit widmete er sich denn auch der sorgfältigen Erziehung seiner Kinder, deren Unterricht er in der Hauptsache selber leitete. Schon von seinem Vater hatte er manche technische Handfertigkeiten und handwerkliche Beschäftigungen erlernt; dieselben kamen ihm in seiner jetzigen Lage sehr zu Statten: er konnte dieselben sehr wohl bei mannigfach vorkommenden Fällen im eigenen Interesse verwerthen, indem er dadurch die Unterstützung durch Andere entbehrlich machte; er benutzte sie auch zur Unterhaltung in seinem jetzt abgelehnteren Leben. Da er so den Vortheil solcher Fertigkeiten zur Genüge an sich selber erkannt, gedachte er auch seine Kinder derselben theilhaftig zu machen und sie darin zu unterrichten; schaden konnte es ihnen ja nimmer, wohl aber gar manchmal nützlich werden. Er begann also den Unterricht auch in diesen Dingen und zog zugleich einige Dorfkinder, von deren Betragen und Fleiß ihm Gutes berichtet war, hinzu. Untermwiesen wurden nun diese zusammen in Strohflechten, Bürstenbinden, Holzschnitzerei, in eingelegter Holzarbeit, Laubsäge-Arbeit nach womöglich selbstentworfenen, jedenfalls nicht abgeklatschten, sondern freigezeichneten Mustern, einfacher Tischlerei, weiblichen Handarbeiten u. dergl., wozu er sich noch Mühe gab, einfache, für die Kinder passende Handwerkszeuge und Geräthe (so eine einfache, überall anzubringende Hobelbank u. dergl.) zu construiren.

Die Kinder lernten eifrig und gut; war doch dieses Arbeiten für sie eigentlich gar kein Arbeiten, sondern vielmehr eine höchst angenehme und anziehende Unterhaltung, ein anziehendes Spiel. Es zeigte sich aber bald noch eine andre segensreiche Folge des Unternehmens. Nicht nur suchten sich die zugelassenen Kinder der ihnen zu Theil gewordenen Gunst in jeder Weise würdig zu erweisen, sondern auch unter den übrigen Schulkindern zeigte sich bald ein edler Wettstreit, durch sitzbares Betragen und durch Fleiß in der Schule womöglich ebenfalls Zutritt zu jenem Unterricht zu erlangen. Herr v. Cl. zeigte sich denn auch gern bereit, demselben weitere Ausdehnung zu geben. Er gestattete die Theilnahme allen Schulkindern, von denen ihm der Lehrer, mit dem er sich in engere Verbindung setzte, Gutes meldete. Das Unternehmen zeigte sich von den besten Folgen und von segensreichstem Einfluß auf Betragen und Schulleiß; die Kinder drängten sich an den schulfreien Nachmittagen zu ihm und sahen in ihrer Zulassung den besten Lohn für Erfüllung ihrer Pflicht; nur selten war die theilweise oder gar gänzliche Ausschließung des Einen oder Andern, welche als empfindlichste Strafe betrachtet wurde, nöthig.

Der erste Erfolg führte ihn weiter. Er erwog den Nutzen, der im Vorherigen schon gekennzeichnet ist; er erwog ferner, daß durch Verbreitung der bezeichneten Kenntnisse und Fertigkeiten namentlich auf dem Lande dadurch Nutzen geschaffen werde, daß die Knechte und Mägde nun besonders für den langen Winter eine angemessene und angenehme Beschäftigung hätten und dadurch namentlich auch dem wüsten Krugleben und den nicht minder bedenklichen Spinnabenden Abbruch geschehen könnte; daß dadurch die Einzelnen in den Stand gesetzt würden, Manches, wozu sie sonst die Beihilfe Anderer hätten in Anspruch nehmen müssen, oder das sie von Andern um schweres Geld hätten kaufen müssen, selber herzustellen, daß sie also dadurch ihren eigenen Hausstand wesentlich fördern könnten, ja noch mehr, daß sich dadurch am Ende die fast ganz geschwundene Hausindustrie von Neuem beleben, in einzelnen Dingen ganz neu erwecken ließe, also nicht bloß Ersparnisse vermittelt, sondern auch Verdienst gewonnen werden könnte. Gerade diese letztere Erwartung hat sich dann auch später vielfach in bemerkenswerther Weise erfüllt. Er erwog schließlich auch, daß durch frühzeitige Beschäftigung mit solchen Handfertigkeiten am besten zeitig der richtige Beruf werde erkannt und zuweilen auch gar ein Genie, das sonst verkümmert und nie ans Licht gekommen wäre, ans Licht gezogen und in seine rechte Sphäre gebracht werden könne. Auch in dieser Beziehung hatte er denn auch späterhin thatsächlich bestätigende Erfolge.

Er dehnte nun also auf Grund solcher Ueberlegungen den Unterricht auf junge Bursche und Mädchen sowie auf Erwachsene aus und suchte die Lehrer der umliegenden Gemeinden für ein Zusammenarbeiten auf diesem Felde zu gewinnen. Er unterrichtete die letzteren in allen den Fertigkeiten, deren er selber sich erfreute und veranlaßte sie, auch an ihren Schulen ähnliche Arbeitsstunden einzuführen. Diejenigen, welche es damit einmal versucht, fanden sich für die kleine Mühe bald reich belohnt. Herr v. Cl. knüpfte nun in weiteren Kreisen Verbindungen an. Er tief, da ja schließlich auch Geldmittel und Thätigkeit Anderer nö-

thig wurde, Vereine zur Verbreitung seiner Idee ins Leben und veranstaltete endlich alljährlich in Kopenhagen während der Sommerferien einen 6wöchentlichen Curfus für Elementarlehrer in allen oben genannten Zweigen. Er erhielt dazu auch die Unterstützung des Unterrichtsministers in der Art, daß dieser den theilnehmenden Lehrern Diäten gewährte. So dehnte sich die Sache immer mehr aus. Die auf dem Gebiete der Erziehung gewonnenen bedeutenden Ergebnisse, die Hebung gewerblichen Hausfleißes, die Wiedererweckung oder gar Neubegründung einer Hausindustrie bewogen zu allseitiger Unterstützung; es bildeten sich zahlreiche für diese Bestrebungen eintretende Vereine (die sich dann auch zu Bezirksverbänden und zu einem Centralvereine zusammenschlossen); dieselben richteten neue Arbeitsschulen obiger Art ein, beschafften das nöthige Handwerkszeug und Arbeitsmaterial, veranlassen Ausstellungen von Arbeiten und prämiiren bessere Arbeiten, sorgen auch für den Vertrieb der in den Schulen und durch die Hausindustrie gefertigten Sachen u. s. m. Diese Vereine vermehren sich in Dänemark und auch in Schweden, wo sie bald Nachahmung fanden, beständig und gewinnen daselbst einen immer festeren Boden. Leider stehen uns die in dem besprochenen Vortrage angegebenen Zahlen nicht mehr zur Verfügung.

(Schluß folgt)

Die Glasindustriellen Deutschlands als Petenten.

Zum dritten Male haben die Glasindustriellen Deutschlands beim Bundesrathe und beim Reichstage petitionirt, daß die Bestimmung des § 129 Absatz 2 des Gewerbegesetzes, „die Arbeitsstunden (jugendlicher Arbeiter unter 16 Jahren) dürfen nicht vor 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens beginnen und nicht über 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends dauern“, für Fabriken mit beständigem Feuer aufgehoben werde.

Solche Wünsche müssen derzeit um so gewissenhafter registriert werden, je mehr von vielen anderen Seiten die bisherige Dauer des Besuches der Volksschule für zu kurz angesehen wurde und eine Verlängerung durch die zwangsweisen Fortbildungsschulen erzielt werden soll, und je mehr die berechnete Ansicht um sich greift, daß wir das heranwachsende Geschlecht mit größerer Rücksicht auf körperliche Entwicklung erziehen müssen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, wie sehr die fortschreitende industrielle Entwicklung nicht allein eine erhöhte geistige, sondern auch körperliche Thätigkeit erfordert, und wie beide harmonisch ausgebildet sein müssen, wenn der Mensch seines Lebens sich freuen soll. — Wir haben nun zur Einnahme der Petenten so viel Vertrauen, daß wir meinen, sie unterschreiben das eben Gesagte, und trotzdem wünschen sie, daß man auch jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren des Nachts, also von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr früh beschäftigen kann. Und warum diese Forderung? Weil sonst die deutsche Glasindustrie nicht mehr konkurrenzfähig ist?

Sehen wir uns die Gründe jenes „hochpatriotischen und recht humanen“ Bittschreibens an.

Zunächst beschwerten sich die Glashüttenbesitzer, daß man auf sie die Bestimmung des § 129 Absatz 2 der Gewerbeordnung anwendet, da sie meinen, die Glashütten-Etablissements seien im Sinne der Reichs-Gewerbeordnung keine Fabriken. Hätten sie Recht, so müßten sie als Handwerker behandelt und ihre Lehrlinge könnten von ihnen nach Belieben beschäftigt werden. Sie lassen dies auch ziemlich unverblümt hindurchblicken und wollen gerade aus dem bestehenden Lehrverhältnis und aus der fünf Jahre andauernden Lehrzeit den handwerksmäßigen Betrieb der Glashütten beweisen.

Diese ganze Motivierung ist hinfällig. — Zunächst läßt sich die Reichs-Gewerbeordnung nirgends über den Unterschied zwischen Handwerks- und Fabrikbetrieb mit einigermaßen präcise aus. Es muß vielmehr überall nach den jeweiligen Verhältnissen dieser Begriff festgestellt werden. Diese Verhältnisse liegen hier aber so, daß wir auf den ersten Blick die Herren Glashüttenbesitzer, selbst wenn sie sich Glasmacher nennen und wenn die Hälfte derselben aus früheren gewöhnlichen Glasmachern, wie in der Petition zu lesen ist, hervorgegangen sein sollte, nun einmal als Fabrikanten ansehen müssen. Ganz abgesehen davon, daß die Besitzer solcher Etablissements sich in der Gesellschaft stets als Fabrikbesitzer vorstellen und bewegen u., so trägt das ganze Glasmachergeschäft vom Einkauf der Rohmaterialien bis zum Betriebe der Waaren auf Messen und durch Agenten bis in America den Charakter eines vollständigen Fabrikbetriebes. Es wird doch kein Mensch glauben, daß z. B. das Glashütten-Etablissement zu Chornfels bei Soln, das auf einen großen Ofen mit 14 geschlossenen Käfen

à 8 Ctr. Inhalt an General-Unkosten 25,209 Thlr. aufzuwenden hat, eine Handwerksstätte ist? Oder ist eine solche vielleicht die Glasfabrik „Hochwald“ bei Gottesberg in Schlessen, welche mit einer Maschine von 4 Pferdekraft und mit 44 männlichen und 3 weiblichen Personen im Jahre 1876 arbeitete, dabei 33,835 Ctr. Rohmaterial verbrauchte und allein 49,950 Hüthenflaschen fabricirte? Kann dieser Industriezweig in Deutschland, der in 410 Glashütten mit etwa 800 Oefen vertreten ist und gegen 45,000 Arbeitern mit Nebenarbeiten Beschäftigung gewährt, so daß jede „Handwerksstätte“ etwa 110 Menschen braucht, nicht unter den Fabrikbetrieb gerechnet werden? — Wäre das Lehrverhältnis hierfür Ausschlag gebend, so müßten die Porzellan-Fabriken, Eisen-Hüttenwerke, Maschinenbau-Anstalten, Piano- und Leder-, Hand- schuh- und viele andere Fabriken ebenfalls und zum Theil noch mit mehr Recht zu den Handwerken gezählt werden. — Auch die fünfjährige Dauer der Lehrzeit und die daraus hergeleitete Schwierigkeit des Erlernens der Glasmacherei ist nicht maßgebend. Gerade weil diese Schwierigkeit vorhanden, muß auf eine rationelle Zeit- benutzung, insbesondere der jugendlichen Arbeiter, gedrungen werden. Die lange Dauer der Lehrzeit wird durch die Auslohnung der Lehrlinge und durch schwächeren Andrang von Arbeitern zu diesem Berufszweige, weil viele die lange Lehrzeit scheuen, ausgeglichen. (Schluß folgt.)

Personal-Nachrichten.

Erklärung.

Nr. 2 der „Ameise“ d. J. bringt einen Artikel „Viel Feind, viel Ehr“, zwar ohne Namen des Verfassers, sowie ohne Nennung des Aufgabewortes, welcher sich jedoch seines, freilich entstellten Inhaltes nach, wohl nur auf hiesigen Ort beziehen kann. Diese unsere Vermuthung veranlaßt uns, ohne auf den übrigen Inhalt weiter einzugehen, zu erklären, daß uns noch nie ein Verkehr mit einem angeblich gemäßigteren früheren Kollegen ver- boten worden ist, unser Verhältniß zu der Prinzipalität vielmehr ein solches ist, daß uns dergleichen voraussichtlich wohl niemals zugemuthet werden u. rd. Ebenso sind uns solche Mitglieder unseres Ortsvereins, u. z. in dem b. sagten Artikel als „Ausführende“ gewisser Erlasse auf das Ehrenrührigste angegriffen worden, hier- ort durchaus nicht bekannt, müssen vielmehr solche, unsern Ge- werksverein schwer schädigende Angriffe als gänzlich grundlose Verleumdungen bezeichnen.

Fürstberg, den 14. Januar 1878.

Das Materpersonal der Fürstberger Porzellan-Fabrik.

Königszell, den 6. Januar 1878. Wir geben hiermit bekannt, daß der Porzellandreher Gustav Raumann aus Walden- burg, z. Z. in Schweidnitz, der sich an unser Personal angeschlossen hatte, sich unter Restirung der Beiträge eines halben Jahres, von dem Reiseunterstützungsverbande losgesagt hat.

Mit kollegialischem Grub

Das Dreher-Personal J. A.: Oswald Hennig.

Neustadt, den 6. Januar 1878. In der am 2. Januar d. J. abgehaltenen Personal-Versammlung erstattete der Schrift- führer folgenden Bericht über den vorjährigen Fremdenverkehr. Die Fremdenzahl betrug 242, davon erhielten 2 kein Reisegeld, 3 die Hälfte und 237 das volle Reisegeld; dasselbe erreichte die Summe von 281 Mk. 30 Pf. Für Jeden betrug die jährliche Ausgabe an Fremden-geld 11 Mk. 54 Pf. Im Monat Juli hatten wir 50 Fremde, mit einer Ausgabe von 2 Mk. 24 Pf. für Jeden, die wenigsten Fremde waren im Dezember 5, mit einer Ausgabe von 20 Pf.

Nach Fabriken geordnet, vertheilen sich die Fremden fol- gendermaßen: Aus Schlessen 53 Fremde, davon 21 aus Alt- wasser, 12 aus Waldenburg und 11 aus Tiefenfurt; 42 Fremde aus Thüringen, davon 9 aus Eisenberg; 37 Fremde aus Böh- men; 34 aus Prov. Sachsen, davon 32 aus Alt- resp. Neu- haldensleben; aus Baiern 21 Fremde; vom Rhein 20; aus Sachsen 13, davon 7 aus Dresden; aus Brandenburg 14; aus Kopenhagen 4; aus anderen Staaten 3 und 1 aus un- serer Mitte.

Ferner wurde der Kassier beauftragt, die an den Vorort Alt- wasser-Redaktion nach restirenden Beiträge, 3 Pf. pro Kopf (33 Mitglieder), abzuheben. Ein Antrag, aus dem Reisegeld- Buche auszuschneiden, fand einstimmige Annahme; durch den

Beschluß erklärten die fünf über 55 Jahr alten Mitglieder Reise- geld wieder zu zahlen. Auf Wechsel sollen 10 pSt. gestellt werden.

Als Kassenvorstand für 1878 werden die Herren Graf als Kassierer, Creuther als Schriftführer und Korte als Kontrolleur gewählt.

Das Dreher-Personal zu Neustadt-Magdeburg.
J. A.: L. Lehmann.

Vereins-Nachrichten.

§ Fürstberg. Ortsversammlung am 22./12. 77. Die Versamm- lung wird durch den Vors. Hrn. Koloff 8 1/2 Uhr Abends eröffnet, anwesend waren 30 Mitglieder. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1) Be- schlussfassung über Mittel aus der Gewerksvereins-Kasse, 2) Ausschuß-Neuwahl, 3) Diskussion. Zu Punkt 1 der Tagesordnung schloß der Vorsitzende vor, diese Angelegenheit dem Ausschuß zu übertragen. Dies wird angenommen. Die hierauf folgende Neuwahl des Ausschusses ergab nachstehendes Resultat: Hrn. Koloff, Vors.; Aug. Kaste, Stellv.; Aug. Hartmann, Schriftf.; H. Koloff, Stellv.; C. Nagel, Kass.; L. Kreitemeyer, L. Tiefenbach, E. Thomas, Weis.; C. Köppe, W. Preis, Rev. Hierauf stellt Kaste den Antrag, um den Lokal- kassierer die Sache zu erleichtern, einen Unterkassierer zu wählen und wird hierzu Hrn. Koloff gewählt. Letzterer nimmt die Wahl mit dem Bemerkten an, daß er nur des Montags resp. am ersten Arbeitstag in der Woche Gelder in Empfang nehmen werde. Zu Punkt 3 der Tagesordnung (Diskussion) em- pfehlte der Vorsitzende den Mitgliedern die „Berliner Bürger-Zeitung“*) und schloß hierauf die Versammlung.

Es folgt die Mitglieder-Versammlung der örtlichen Verwaltung (ein- geschriebene Hilfskasse). Tagesordnung: 1) Vorschläge der örtlichen Ver- waltung, 2) Diskussion. Zu Punkt 1 wurden vorgeschlagen: Hrn. Koloff, Vors.; C. Nagel, Kass.; L. Tiefenbach, H. Koloff, Weis.; Krankenkontrollenre: L. Schrader für Boffen, Heilemann und J. Nagel für Fürstberg. Zu Punkt 2 wurde den Krankenkontrollenre streng ans Herz gelegt, die Kontrolle so scharf wie möglich auszuüben. Da weiter nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 1/4 Uhr. Aug. Kaste, stellv. Schriftführer.

*) Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die „Berliner Bürger- Zeitung“ das einzige hauptstädtische Organ ist, welches voll und ganz für die Bestrebungen der deutschen Gewerksvereine eintritt und empfehlen auch wir diese liberale Zeitung angelegentlichst unsern Freunden. Die Red.

* Sterbetafel.

Moabit. Raphael Lechner, Porzellandreher, aus Kistlerle, geb. den 25./6. 1817, gest. den 9./1. 1878 an Lungenschwindsucht. Beste Krankheits- dauer 12 Monate.

* Moabit. Ortsversammlung am Montag, den 21. Januar 1878 Abends 8 Uhr bei Wilhelm Reichert, Stromstr. 48. Tagesordnung: Punkt 1) Jahres-Bericht, Punkt 2) Kassenbericht, Punkt 3) Verschiedenes.

Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Montag, d. 21. Januar 1878, Abends 9 Uhr, ebendasselbst. Tagesordnung: Punkt 1) Jahres-Bericht, Punkt 2) Kassenbericht, Punkt 3) Verschiedenes.

Bungert, Schriftführer.

* Altwasser. Ortsverbands-Versammlung am 3. Februar 78 im Kreuz. Tagesordnung: Vortrag des Berglehrers Hrn. Grundmann aus Tarnowitz über „das Auge und das Sehen“. Es werden die Mitglieder zu einer recht regen Theilnehmung, wenn möglich mit ihren Familien-Angehörigen, erlucht. Beginn der Versammlung Nachmittags 3 Uhr. A. Pascher.

Medicinalverband der Moabiter Ortsvereine.

Generaterversammlung am Sonntag, den 20. Januar 1878, Vorm. 10 Uhr, bei Reichert, Stromstr. 48. T. D.: 1) Vierteljahrsbericht, 2) Neuwahl des Kassiers, 3) Antrag auf Beitragserhöhung, 4) Verschiedenes.

* Zwiesel. Für das am Pfingstmontag v. J. durch Brand verun- glückte Mitgl. Bened. Dieß sind bei mir an freiwilligen Gaben eingegangen vom Orts- verein der Porzellanarbeiter in Kopenhagen 28,00 Mk., worüber ich dankend quittire. Auch das betr. Mitglied B. Dieß spricht seinen herzlichsten Dank dafür aus. Ant. Schreiner.

Kassierer des Ortsvereins der Glasarbeiter in Zwiesel, Baiern.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegen- stand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Freundort, Ereigniß, Da- tum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts
in Leipzig.